

**Zeitschrift:** Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur  
**Herausgeber:** Bund Schweizerischer Frauenvereine  
**Band:** 12 (1930)  
**Heft:** 16

## Heft

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 01.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



"Als Abschiedsfeier ist das Abendmahl", sagt Rihberg, im juristischen Leben keine ungewohnte Begebenheit. Brüderlichkeit, freundliches Bekanntmachen und gemütlicher Ausklang kennzeichnen die Verabschiedung vieler Freunde, besonders vor drohender Gefahr. Von den einfachen Trübsägen bis zu jedem Hauch von Traurigkeit und Göttingkeit, den der Meister über das Werk legte, er verließ ihm den Opfercharakter, der durch die Jahrhunderte hindurch den freien Kultus bestimmt. Ist alles in vollkommenem Übereinstimmung mit dem, was in meinem Geburtsland bei solchen Gelegenheiten üblich ist? Die Heiligkeit des letzten Mahles ist ein heraufragendes Beispiel dafür, wie Jesus mit seinem Leben und seinem Worte das Alltägliche heiligte. Er schuf nicht neue Gebärde, aber er endete den geistigen Inhalt des "Gemeindlichen".

Die formellen Hörmöglichkeiten des östlichen Lebens sind wohl bestellt. Der Orientalie eignet der kleinen Gemeinschaft kein Hauptgemärt nicht auf äußere Korrektheit, sondern auf edle Herlichkeit. Dem Nordländer erscheint der Orientalie vielleicht zu herzig, jedensmal sentimental und übertrieben. Umgekehrt sieht der Orientalie den Nordländer in Gefahr, einen gebührenden Respektand zu werden. Wie scheut sich der Orientalie, keinen Gefallen freien Lauf zu lassen. Die Bibel und ganz besonders solche Stellen wie die Erzählung des Abendmahls illustrieren die Seite des Lebens im Morgenland.

In Sipien feiern die Männer ihre brüderlichen Freude gewöhnlich allein, wie im Abendmahl des Herrn und seiner Jünger der Fall war. Die Anwesenheit von Frauen wird nicht erwähnt. — Man sitzt im Kreis auf dem Boden und ist aus einer oder einigen großen, tiefen Schüsseln. Zum Essen bedient man sich an den flüssiger Speise teines Beutes, sondern eines kleinen Brotsbrotes. Sogar flüssige Speise wird manchmal mit einigen Brotschnitten wie mit einem Löffel aufgeschüttet. Daraus wird uns auch Jesu Wort verständlich: "Der mit der Hand mit mir in die Schüssel tauchte, der wird mich verarbeiten" (Matth. 26, 23).

In dem berühmten Gemälde „Das Abendmahl“ schüttet Leonardo da Vinci ein morgenländisches Ereignis in abendländischer Form. Der hohe Tisch, die Stühle, die vielen Teller und Gläser passen eher nach Europa als nach Sipien. Vom historischen Standpunkt aus ist das Gemälde irreführend. Aber da Vinci wollte eine Charakterstudie geben.

Der Herr und seine Jünger saßen auf den Stufen und aßen aus einer oder einigen Schüsseln. Der Salz, der mit mir in die Schüssel tauchte", hat die Meinung erweckt, daß nur Judas, der mit dem Gesetz saß, mit ihm die gleiche Schüssel benötigte. Das ist zwar möglich, aber nicht sicher. Nach jüdischem Brauch enthielt jeder der großen Schüsseln eine andere Speise. Jeder Gast hat das Recht, irgend eine Schüssel zu ergreifen und sein Brod einzutragen. Deshalb darf als wohcheinheitlich angenommen werden, daß mehrere oder alle Jünger der Reihe nach die Schüssel benützten, die vor Jesus stand. Die Jünger wußten darum auch nicht, wen der Herr meinte, als er sagte: „Einer unter euch wird mich verraten.“ Nicht einmal aus dem Wort „der mit mir in die Schüssel tauchte“, konnten sie ihn erkennen. Das zeigt deutlich, daß Judas gleich wie alle anderen Jünger ist. Das Wort, der mit mir in die Schüssel tauchte“ ist enttäuschende Liebe empfunden. Es mag so umschrieben werden: „Ich habe euch alle gleich lieb. Ich habe euch als meine toterste Freunde aussermäßigt. Wir haben oft das Brod miteinander gebrochen und Fleisch und Leib miteinander geteilt. Trotzdem wird mich einer von euch meinen lieben Jüngern vertraten, einer, der jetzt wie alle andern mit mir ist.“

Diese unglaubliche, aber außerordentliche Schar, die im „oberen Zimmer“ in Jerusalem in jener historischen Nacht beschworen war, traut sicherlich aus einem Kell. Bei unseren Festen tranken wir immer den Wein aus einem und demselben Kelch. Wir brachten die Nächte nicht mit Gründeln über Basillen zu. Der eine Kelch war für uns das Symbol der Komaradshaft und Brüderlichkeit. Der Gastgeber füllt das Gefäß und reicht es zuerst dem angehendenen Gäste. Dieser trinkt es aus und gibt es zurück. Der Gast giebt es wieder und reicht es einem anderen, und so geht es weiter, bis alle einmal bedient sind. Dann trinken die Gäste ein zweites Mal. Der erste Kelch empfängt den Kelch, wünscht der ganzen Gesellschaft „Güt, Gesundheit und langes Leben“ und trinkt. Er wählt einen der Amwenden und hält ihm, das nächste Glas anzunehmen, was als Ausdruck besondere Freundschaft angesehen wird. Der Gafgeber entspricht der Bitte und überreicht das nächste Glas dem so bezeichneten Gäste, und dieser bedient sich überwiegend der Freundschaftsbefreiungen. Zum glücklichen Abschluß des Festes bittet gewöhnlich ein höflicher Gott, daß ein Kelch von allen miteinander getrunken werde; das soll ein Siegel ihrer gegenwärtigen Freundschaft sein. Jeder Gott nimmt einen Schluck und gibt das Glas dem Nächsten hin, bis alle von dem „Gezwäs des Weinstocks“ genossen haben.

Obne Zweifel folgte Jesus diesem Brauch, da es heißt: „Er nahm den Kelch und dankte und gab ihnen den, und sie tranken alle daraus.“ (Markus 14, 23.)

Nach einer Abreise im Gedächtnis seiner Freunde zu bleiben, gehört für den Sohn zu seinen liebsten und teuersten Wünschen. Die „Erinnerung“ spielt in

der östlichen Literatur eine wichtige Rolle; der arabisch-lateinische Sage, wie „du denkt an Gott“, „denkt an mich“, „deine Erinnerung“. Die Erinnerung an jene Tage“ sind im Gebrauch. „O Freunde“, ruft der arabisch-dichter, „behaltet uns so treu im Gedächtnis, wie wir euch; denn solches Gedächtnis bringt die Freunde nahe.“

Wenn Freunde nach einem festlichen Mahl auseinandergehen, und es kann nicht erwartet werden, daß sie sich in nächster Zeit wieder treffen, so wird sicherlich eine solche Bitte nicht fehlen. „Denkt an mich, wenn ich wieder auftauchen komme“, sagt voll Gewißheit der Freund, der vor einer Abreise steht. Ueberaus dankbar stimmt ihm das Bewußtsein, daß seine Freunde ihm im Gedächtnis behalten. So lädt der Apostel Paulus Dank und Freunde ausdrücklich: „Aber, da Timotheus zu uns von euch gekommen ist und uns verständigt hat euren Glauben und eure Liebe, und das wir untergetan allezeit zum besten und euch verlangt, uns zu sehen, wie denn auch uns nach euch, sind wir getötet worden.“ (1. Thess. 3, 6.)

Diese freundliche Bitte „denkt an mich“ bedeutet: „Ich liebe dich, darum bin ich immer in Gedanken bei dir.“ Sich in Viebe miteinander verbunden, könnten wir nicht getrennt werden. Das „Gedächtnis“ ist das Unterfangen der Brüderlichkeit.

Ist das nicht auch die Meinung Jesu, wenn er sagt: „Das tut zu meinem Gedächtnis“ (Matth. 19, 19)? Wir sollten die Jünger vergeben, wie sehr ihr Herr sie und die Welt liebte. So lange keine Liebe in ihrem Herzen verdächtig blieb, wie er selber in Freud und Leid bei ihnen, wenn sie sich mühten, die Welt aus der Dunkelheit ins Licht zu führen. „Das tut zu meinem Gedächtnis“ entspricht deshalb dem andern Wort: „Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis zu dem Welt Ende“ (Matth. 28, 20).

Es war aber einer unter seinen Jüngern, der zu Jesu Wohl an der Brust Jesu, welchen den „Lieblingsjünger“ — für den Geschmack des Beutes mettwürdig — ist in vollkommenem Übereinstimmung mit östlichen Gebärden. Wie oft sich die befreundeten Männer in solcher Haltung. Das bedeutet nicht die geangeführte Art der Schüchternheit, sondern ist natürlich wie in Europa der Handklopfen. Besonders vor einer Abreise oder vor einem gefährlichen Unternehmen fühlen eng befreundete Männer sich zusammen: sie lehnen die Köpfe aneinander, oder das Haupt des einen ruht auf der Schulter oder an der Brust des andern.

So reden sie miteinander in Asienrassen ungehemmte Zinnigkeit und rücksichtlose Liebe. Ausdrücke wie „mein Bruder“, „mein Angestellter“, „meine Seele“, „mein Herz“, u. a. m. bilden den Mittelpunkt der Unterhaltung: „Mein Leben, mein Blut gebé ich dir; nimm mir das Augenlicht, wenn du es gehst!“ Die Umstehenden aber sagen voll Bewunderung: „Seht, wie haben sie einander so lieb! Beim Namen des Allerhöchsten, sie stehen sich näher als Brüder!“

Jesus kannte das tiefe Geheimnis des göttlichen Lebens; sein ganzes Leben war ein lebendiges Opfer. Da war er in seiner Weise selbstsam, daß er an den Tieren Nachahmenden in jener folgenlosen Stadt, als er ihnen das Brod brachte und den Kelch reichte, sprach: „Achmet, ehet, das ist mein Leib“ und „Trinke all dasas, das ist mein Blut.“ Wiederum legte Christus in die Worte schärfster Unterhaltung einen einzigartigen geistigen Reichtum. Ein einfacher Redewerke brachte er ewige Wahrheiten zum Ausdruck. Im Berat der Zwölfe trat nicht orientalische, sondern menschliche Schwierigkeit zutage. Berater röhnen sich weder mit der Kosche noch mit der Nation entzündlichen. Sie finden sich auf der ganzen Erde. Zur Judas-Gippe gehört eine der längsten und ergreifendsten Handlungen im ganzen Leben Jesu. Der Herr reicht seinem Berater einen Bissen: „Und er tauchte den Bissen ein und gab ihm Judas, Simons Sohn, dem Antiochier“ (Joh. 13, 26). Wer mit den Gebräuchen im Orient vertraut ist, wird von der Schönheit und Bedeutung dieses Auges überwältigt. Feiert man in Sipien und besonders in der Gegend, in der Jesus lebte, Jesu, so werden solche Bisse etwa den Dienern, die den Gottes Wein und Wasser auftragen, dargeboten. Eine größere Bedeutung gewinnt dieser Austausch, wenn er zwischen Freunden stattfindet. Man könnte sich nicht denken, daß irgend jemand einem andern einen solchen Bissen reicht, ohne ganz besondere Liebe für ihn zu empfinden.

Darum kann ich diese Tat des Herrn nie betrachten, ohne an seine Liebe zu denken, die alles Denken übersteigt“. Den Bissen der Liebe, der nie einem Feind gereicht wird, gibt Jesus dem einen, der in seinem Herzen wördiger als alle ist. Er nimmt die Arme Sees an diesem Tage herab, die das Kind einer anderen, ein leidenschaftliches junges Studenten, unter dem Herzen trägt. Und langen Jahren über führt sie den Enkel, der am meisten die Menschenliebe ihres jungenes jugendgeliebten aufweist, an jede Stelle des großen Hauses, wo sie eins nach einer leichten Unterredung mit dem ungetreuen Sohn ihres Kindes ihr Geheimnisse erlebt. „Hier hat Gott, der Herr einmal die kleine Großmutter bei der Hand genommen und gesagt: „Ich habe dich nicht verlassen. Und seine Gnade war groß. Er misst mir einen Weg durch die Wüste und einen Strom in den Wüsten; so kann sie nun sprechen, denn zwischen diesen beiden Augenblicken liegt ein langwährendes, tätiges, reiches und gegegenes Leben beobachtet. Aus der Verzweiflung und Begnadung jener dunklen Stunde erwuchs ihr der Glaube an einen Gott, der den Sünder liebt und errettet, der nicht Böse und Schmerzen verlangt, sondern die freudig ist immer erneuernde Tat eines wachen Herzens. Als dieser ließ sie niemals erstaunten, Gemüth baut sie sich das Leben auf, sie ist der Schlüssel zu Sara Alphas eigenem Leben und das Geheimnis ihrer weithin tragenden und liebendenden Wirkung. — Der zerstörte Hof im wilden Hochland, wohin sie sich nach der Geburt mit ihrem Kind aufreißt, birgt sie nicht lange; bald wird er durch unermüdliche Arbeit und Tüchtigkeit schöner und stattlicher wieder gebrüderdet. Die fröhliche der Felder, die Tiere des Stalles gehorben unter ihren Händen, die Siedlung wächst, Menschen finden sich ein, denen sie in immer

der östlichen Literatur eine wichtige Rolle; der arabisch-lateinische Sage, wie „du denkt an Gott“, „denkt an mich“, „deine Erinnerung“. Die Erinnerung an jene Tage“ sind im Gebrauch. „O Freunde“, ruft der arabisch-dichter, „behaltet uns so treu im Gedächtnis, wie wir euch; denn solches Gedächtnis bringt die Freunde nahe.“

Wiederum war des Judas verrätherischer Auftrag in Gehlehrte der Misbrauch einer alten, geliebten und allgemein üblichen Sitte. Besonders nach langer Trennung begrüßt sich befreundete Männer von gleichem Gang, indem sie sich — manchmal mit lauter Ueberzeugung — auf beide Seiten lässen. Ein Untergesetz läßt die Hand des Vorgetragenen, während dieser wenigstens mit seinem feinen pflichtgemäßen Freund auf die Wangen klopft. Es führen sich Saul und Jonatan. Und des Paulus Befehl, den im Abendland nicht nachgelebt wird, ist fürs Morangan charakteristisch: „Grüßt einander mit dem heiligen Kuss“ (Römer 16, 16). Als Kind empfand ich immer ehrfürchtige Bewunderung für diese rücksichtige Kundeungabe ursprünglicher Fähigkeit, wenn starke Männer sich um den Hals fiesen und sich lässig während der Frauen Augen in Freudentränen schwammen. Der leidenschaftliche, rostige und rhabische Austausch liebender Begegnungsworte und Küsse tönt, wenn auch nicht so harmonisch, wie ein Gesang von Gesangs- und Instrumentalmusik.

Deshalb erfordert Judas kein neues Zeichen, um Jesus den römischen Soldaten fernlich zu machen, wenn es heißt: „Und alsbald trat er zu Jesus und sprach: Gegrüßt seid du, Rabbi! und führt ihn“ (Mark. 2, 49). Es folgte einer alten Sitte, aber in vollkommener Weise. Die Gebärde seines Kusses zu Werkzeugen seiner Liebe erhob, so erneutigte sie Judas zu Waffen des Hasses.

## Die Frauenkommission zur Propaganda für die Alkoholvervorlage, welche sich am 14. November 1929 in Bern konstituiert und etwa 40 Frauen aller Landesteile und Vertreterinnen der großen schweizerischen Frauenverbände zu gemeinsamer Arbeit zusammenzuschloß, hat sich die veranstalteten Vorträge wie folgt: Aargau 22, Appenzell 10, Baselstadt 11, Baselland 3, Bern 47, Freiburg 3, Genf 4, Glarus 1, Graubünden 13, Luzern 13, Reueenburg 4, Schaffhausen 13, Schwyz 1, Schwanden 2, Ridwelden 1, St. Gallen 22, Solothurn 2, Thurgau 6, Tessin 1, Waadt 30, Wallis 3, Zug 1, Zürich 41 — also total 254 Vorträge, davon von Rath, Frauenbund organisiert 75, von insgesamt 104 Referenten durchgeführt, deren einige sich 12, 15, ja 20 Mal, einer von ihnen sogar 24 Mal in uneigennütziger Weise der guten Sache zur Verfügung stellten (nahmen doch einige Damen und Herren auch die Reisevergütung nicht an), wofür ihnen nochmals warmer Dank ausgedrückt sei. Dielempfehlungen der Voraussetzung, die die Frauenvereine den Ruf, der sie erging, verlebten würden: Die Alkoholvervorlage ist hineingestellt in große sittliche Zusammenhänge; sie erfordert erzieherische Beeinflussung und Neuerstellung zum Problem „Für das Obst — gegen den Schnaps“, ihre praktische Lösung — gesteigertes Konsumieren unseres Landes für diesen wichtigen Versetzungsartikel zu werden und durch umfassende und treue Kleinarbeit sich für dessen Annahme einzutun.

Sind es doch in erster Linie Frauen und Kinder, die unter den Folgen des Alkoholmissbrauchs leiden: diejenigen unter uns, die in der sozialen Arbeit stehen, wissen, wie viele seit Jahrzehnten getötet wurden, um die Not ihrer Opfer des Schnapses zu lindern — und wie wenig dieses Kindern nützt solange nicht die Schnapsquelle selbst verstopft wird! So war zu erwarten, daß die Frauenvereine den Ruf, der sie erging, verlebten würden: Die Alkoholvervorlage ist hineingestellt in große sittliche Zusammenhänge; sie erfordert erzieherische Beeinflussung und Neuerstellung zum Problem „Für das Obst — gegen den Schnaps“, ihre praktische Lösung — gesteigertes Konsumieren unseres Landes — liegt in den Händen der Frauen.

Die Auflösung sollte durch Vorträge und durch Verteilung eines die Alkoholfeinde öffentlich verwertenden, von Mme. G. L. Laibert verfaßten Flugblattes gefördert werden. Dem Aufruf an die Frauenvereine (der in den drei Landessprachen verhandelt wurde) waren beigelegt eine kurze orientierende Zusammenfassung der wichtigsten Punkte der Alkoholvervorlage, eine Annahmefrage und eine absondernd menschliche Schwierigkeit zutage. Berater röhnen sich weder mit der Kosche noch mit der Nation entzündlichen. Sie finden sich auf der ganzen Erde. Zur Judas-Gippe gehört eine der längsten und ergreifendsten Handlungen im ganzen Leben Jesu. Der Herr reicht seinem Berater einen Bissen: „Und er tauchte den Bissen ein und gab ihm Judas, Simons Sohn, dem Antiochier“ (Joh. 13, 26). Wer mit den Gebräuchen im Orient vertraut ist, wird von der Schönheit und Bedeutung dieses Auges überwältigt. Feiert man in Sipien und besonders in der Gegend, in der Jesus lebte, Jesu, so werden solche Bisse etwa den Dienern, die den Gottes Wein und Wasser auftragen, dargeboten. Eine größere Bedeutung gewinnt dieser Austausch, wenn er zwischen Freunden stattfindet. Man könnte sich nicht denken, daß irgend jemand einem andern einen solchen Bissen reicht, ohne ganz besondere Liebe für ihn zu empfinden.

Darum kann ich diese Tat des Herrn nie betrachten, ohne an seine Liebe zu denken, die alles Denken übersteigt“. Den Bissen der Liebe, der nie einem Feind gereicht wird, gibt Jesus dem einen, der in seinem Herzen wördiger als alle ist. Er nimmt die Arme Sees an diesem Tage herab, die das Kind einer anderen, ein leidenschaftliches junges Studenten, unter dem Herzen trägt. Und langen Jahren über führt sie den Enkel, der am meisten die Menschenliebe ihres jungenes jugendgeliebten aufweist, an jede Stelle des großen Hauses, wo sie eins nach einer leichten Unterredung mit dem ungetreuen Sohn ihres Kindes ihr Geheimnisse erlebt. „Hier hat Gott, der Herr einmal die kleine Großmutter bei der Hand genommen und gesagt: „Ich habe dich nicht verlassen. Und seine Gnade war groß. Er misst mir einen Weg durch die Wüste und einen Strom in den Wüsten; so kann sie nun sprechen, denn zwischen diesen beiden Augenblicken liegt ein langwährendes, tätiges, reiches und gegegenes Leben beobachtet. Aus der Verzweiflung und Begnadung jener dunklen Stunde erwuchs ihr der Glaube an einen Gott, der den Sünder liebt und errettet, der nicht Böse und Schmerzen verlangt, sondern die freudig ist immer erneuernde Tat eines wachen Herzens. Als dieser ließ sie niemals erstaunten, Gemüth baut sie sich das Leben auf, sie ist der Schlüssel zu Sara Alphas eigenem Leben und das Geheimnis ihrer weithin tragenden und liebendenden Wirkung. — Der zerstörte Hof im wilden Hochland, wohin sie sich nach der Geburt mit ihrem Kind aufreißt, birgt sie nicht lange; bald wird er durch unermüdliche Arbeit und Tüchtigkeit schöner und stattlicher wieder gebrüderdet. Die fröhliche der Felder, die Tiere des Stalles gehorben unter ihren Händen, die Siedlung wächst, Menschen finden sich ein, denen sie in immer

Aktionstomites für die Alkoholvervorlage weitergeleitet, welche dasselbe in zuvorkommender und verantwortlicher Weise, wenn auch mit starker Beschränkung des vorgezeigten Budgets, berücksichtigte.

So konnten Anfang Januar, nachdem die Schwierigkeiten der Begehung des Adressenmaterials überwunden waren, an etwa 5000 Frauenvereine — wovon 2000 vom Schweizer Kathol. Frauenbund ausgedient wurden, umstrakte Drucksachen abgeben; nach erhaltenem Vortragsantrag erfolgte die Zustellung des Flugblattes, wovon 40 000 in deutscher, 15 000 in französischer und 10 000 in italienischer Sprache zur Verteilung kamen (leichteres mit eigenem Text und ohne Vortragsorganisation). Zugemessen wurden an 92 Referenten und 74 Betriebe des Schweizer Verbandes Volksdienst die von der Alkoholvervorlage freundlich zur Verfügung gestellten großen farbigen Tabellen verhandt; an ersteren zugleich einfarbige Litteratur, Referentenführer etc., total 313 Päckchen und 3535 Drucksachen; Briefeingang 1166; Briefausgang 1559. Zentralstelle des S. A. F. 259 Drucksachen, Briefeingang 225, Briefausgang 259; Vermittlung des Films „Wenn unsere Freunde reisen“ an die Veranstaltungen der Frauenvereine total 70 (wobei die während des Hochbetriebes im März wegen Inanspruchnahme des Films für politische Aktionen rüdagfähig gemachten Vorführungen nicht mitgezählt sind).

Weitst wurden die Veranstaltungen von allen Ortsvereinen gemeinsam an die Hand genommen und in Solothurn taten sich 13 Frauenvereine zu einer öffentlichen Vortrag zusammen — oft vereinten sich Frauenvereine und Kirchengemeinde, oder die politischen Parteien gingen gemeinsam mit den Frauenvereinen vor. Oft wurde auch der Alkoholvertrag einer Jahresversammlung, einer Müttervereinigung etc. angegliedert. Nach Kantonein geordnet, verteilen sich die veranstalteten Vorträge wie folgt: Aargau 22, Appenzell 10, Baselstadt 11, Baselland 3, Bern 47, Freiburg 3, Genf 4, Glarus 1, Graubünden 13, Luzern 13, Reueenburg 4, Schaffhausen 13, Schwyz 1, Schwanden 2, Ridwelden 1, St. Gallen 22, Solothurn 2, Thurgau 6, Tessin 1, Waadt 30, Wallis 3, Zug 1, Zürich 41 — also total 254 Vorträge, davon von Rath, Frauenbund organisiert 75, von insgesamt 104 Referenten durchgeführt, deren einige sich 12, 15, ja 20 Mal, einer von ihnen sogar 24 Mal in uneigennütziger Weise der guten Sache zur Verfügung stellten (nahmen doch einige Damen und Herren auch die Reisevergütung nicht an), wofür ihnen nochmals warmer Dank ausgedrückt sei. Dielempfehlungen der Voraussetzung, die die Frauenvereine den Ruf, der sie erging, verlebten würden: Sicher hat sich die Voraussetzung, die diesen Veranstaltungen zugrunde lag, in vollem Umfang bestätigt: Bis auch den Frauen das Mitstimmen vermag, so ist doch ihre Überzeugung ein wichtiger, stimmungsbildender Faktor, der berücksichtigt zu werden verdient. Dafür spricht auch die Tatsache, daß die anfangs da und dort aus Männerräumen stark zutage tretende Vereingenommenheit gegen die Mitarbeit der Frauen für die Revision Einstellung, welche den Kontakt mit den Zuhörern herstellt, ihr lebhafte Interesse auslöste und nicht ohne Nachwirkung sogar auch auf diejenigen blieb, die nur ein Echo des Vortrags vernahmen! Sicher hat sich die Voraussetzung, die diesen Veranstaltungen zugrunde lag, in vollem Umfang bestätigt: Bis auch den Frauen das Mitstimmen vermag, so ist doch ihre Überzeugung ein wichtiger, stimmungsbildender Faktor, der berücksichtigt zu werden verdient. Dafür spricht auch die Tatsache, daß die anfangs da und dort aus Männerräumen stark zutage tretende Vereingenommenheit gegen die Mitarbeit der Frauen für die Revision Einstellung, welche den Kontakt mit den Zuhörern herstellt, ihr lebhafte Interesse auslöste und nicht ohne Nachwirkung sogar auch auf diejenigen blieb, die nur ein Echo des Vortrags vernahmen! Sicher hat sich die Voraussetzung, die diesen Veranstaltungen zugrunde lag, in vollem Umfang bestätigt: Bis auch den Frauen das Mitstimmen vermag, so ist doch ihre Überzeugung ein wichtiger, stimmungsbildender Faktor, der berücksichtigt zu werden verdient. Dafür spricht auch die Tatsache, daß die anfangs da und dort aus Männerräumen stark zutage tretende Vereingenommenheit gegen die Mitarbeit der Frauen für die Revision Einstellung, welche den Kontakt mit den Zuhörern herstellt, ihr lebhafte Interesse auslöste und nicht ohne Nachwirkung sogar auch auf diejenigen blieb, die nur ein Echo des Vortrags vernahmen! Sicher hat sich die Voraussetzung, die diesen Veranstaltungen zugrunde lag, in vollem Umfang bestätigt: Bis auch den Frauen das Mitstimmen vermag, so ist doch ihre Überzeugung ein wichtiger, stimmungsbildender Faktor, der berücksichtigt zu werden verdient. Dafür spricht auch die Tatsache, daß die anfangs da und dort aus Männerräumen stark zutage tretende Vereingenommenheit gegen die Mitarbeit der Frauen für die Revision Einstellung, welche den Kontakt mit den Zuhörern herstellt, ihr lebhafte Interesse auslöste und nicht ohne Nachwirkung sogar auch auf diejenigen blieb, die nur ein Echo des Vortrags vernahmen! Sicher hat sich die Voraussetzung, die diesen Veranstaltungen zugrunde lag, in vollem Umfang bestätigt: Bis auch den Frauen das Mitstimmen vermag, so ist doch ihre Überzeugung ein wichtiger, stimmungsbildender Faktor, der berücksichtigt zu werden verdient. Dafür spricht auch die Tatsache, daß die anfangs da und dort aus Männerräumen stark zutage tretende Vereingenommenheit gegen die Mitarbeit der Frauen für die Revision Einstellung, welche den Kontakt mit den Zuhörern herstellt, ihr lebhafte Interesse auslöste und nicht ohne Nachwirkung sogar auch auf diejenigen blieb, die nur ein Echo des Vortrags vernahmen! Sicher hat sich die Voraussetzung, die diesen Veranstaltungen zugrunde lag, in vollem Umfang bestätigt: Bis auch den Frauen das Mitstimmen vermag, so ist doch ihre Überzeugung ein wichtiger, stimmungsbildender Faktor, der berücksichtigt zu werden verdient. Dafür spricht auch die Tatsache, daß die anfangs da und dort aus Männerräumen stark zutage tretende Vereingenommenheit gegen die Mitarbeit der Frauen für die Revision Einstellung, welche den Kontakt mit den Zuhörern herstellt, ihr lebhafte Interesse auslöste und nicht ohne Nachwirkung sogar auch auf diejenigen blieb, die nur ein Echo des Vortrags vernahmen! Sicher hat sich die Voraussetzung, die diesen Veranstaltungen zugrunde lag, in vollem Umfang bestätigt: Bis auch den Frauen das Mitstimmen vermag, so ist doch ihre Überzeugung ein wichtiger, stimmungsbildender Faktor, der berücksichtigt zu werden verdient. Dafür spricht auch die Tatsache, daß die anfangs da und dort aus Männerräumen stark zutage tretende Vereingenommenheit gegen die Mitarbeit der Frauen für die Revision Einstellung, welche den Kontakt mit den Zuhörern herstellt, ihr lebhafte Interesse auslöste und nicht ohne Nachwirkung sogar auch auf diejenigen blieb, die nur ein Echo des Vortrags vernahmen! Sicher hat sich die Voraussetzung, die diesen Veranstaltungen zugrunde lag, in vollem Umfang bestätigt: Bis auch den Frauen das Mitstimmen vermag, so ist doch ihre Überzeugung ein wichtiger, stimmungsbildender Faktor, der berücksichtigt zu werden verdient. Dafür spricht auch die Tatsache, daß die anfangs da und dort aus Männerräumen stark zutage tretende Vereingenommenheit gegen die Mitarbeit der Frauen für die Revision Einstellung, welche den Kontakt mit den Zuhörern herstellt, ihr lebhafte Interesse auslöste und nicht ohne Nachwirkung sogar auch auf diejenigen blieb, die nur ein Echo des Vortrags vernahmen! Sicher hat sich die Voraussetzung, die diesen Veranstaltungen zugrunde lag, in vollem Umfang bestätigt: Bis auch den Frauen das Mitstimmen vermag, so ist doch ihre Überzeugung ein wichtiger, stimmungsbildender Faktor, der berücksichtigt zu werden verdient. Dafür spricht auch die Tatsache, daß die anfangs da und dort aus Männerräumen stark zutage tretende Vereingenommenheit gegen die Mitarbeit der Frauen für die Revision Einstellung, welche den Kontakt mit den Zuhörern herstellt, ihr lebhafte Interesse auslöste und nicht ohne Nachwirkung sogar auch auf diejenigen blieb, die nur ein Echo des Vortrags vernahmen! Sicher hat sich die Voraussetzung, die diesen Veranstaltungen zugrunde lag, in vollem Umfang bestätigt: Bis auch den Frauen das Mitstimmen vermag, so ist doch ihre Überzeugung ein wichtiger, stimmungsbildender Faktor, der berücksichtigt zu werden verdient. Dafür spricht auch die Tatsache, daß die anfangs da und dort aus Männerräumen stark zutage tretende Vereingenommenheit gegen die Mitarbeit der Frauen für die Revision Einstellung, welche den Kontakt mit den Zuhörern herstellt, ihr lebhafte Interesse auslöste und nicht ohne Nachwirkung sogar auch auf diejenigen blieb, die nur ein Echo des Vortrags vernahmen! Sicher hat sich die Voraussetzung, die diesen Veranstaltungen zugrunde lag, in vollem Umfang bestätigt: Bis auch den Frauen das Mitstimmen vermag, so ist doch ihre Überzeugung ein wichtiger, stimmungsbildender Faktor, der berücksichtigt zu werden verdient. Dafür spricht auch die Tatsache, daß die anfangs da und dort aus Männerräumen stark zutage tretende Vereingenommenheit gegen die Mitarbeit der Frauen für die Revision Einstellung, welche den Kontakt mit den Zuhörern herstellt, ihr lebhafte Interesse auslöste und nicht ohne Nachwirkung sogar auch auf diejenigen blieb, die nur ein Echo des Vortrags vernahmen! Sicher hat sich die Voraussetzung, die diesen Veranstaltungen zugrunde lag, in vollem Umfang bestätigt: Bis auch den Frauen das Mitstimmen vermag, so ist doch ihre Überzeugung ein wichtiger, stimmungsbildender Faktor, der berücksichtigt zu werden verdient. Dafür spricht auch die Tatsache, daß die anfangs da und dort aus Männerräumen stark zutage tretende Vereingenommenheit gegen die Mitarbeit der Frauen für die Revision Einstellung, welche den Kontakt mit den Zuhörern herstellt, ihr lebhafte Interesse auslöste und nicht ohne Nachwirkung sogar auch auf diejenigen blieb, die nur ein Echo des Vortrags vernahmen! Sicher hat sich die Voraussetzung, die diesen Veranstaltungen zugrunde lag, in vollem Umfang bestätigt: Bis auch den Frauen das Mitstimmen vermag, so ist doch ihre Überzeugung ein wichtiger, stimmungsbildender Faktor, der berücksichtigt zu werden verdient. Dafür spricht auch die Tatsache, daß die anfangs da und dort aus Männerräumen stark zutage tretende Vereingenommenheit gegen die Mitarbeit der Frauen für die Revision Einstellung, welche den Kontakt mit den Zuhörern herstellt, ihr lebhafte Interesse auslöste und nicht ohne Nachwirkung sogar auch auf diejenigen blieb, die nur ein Echo des Vortrags vernahmen! Sicher hat sich die Voraussetzung, die diesen Veranstaltungen zugrunde lag, in vollem Umfang bestätigt: Bis auch den Frauen das Mitstimmen vermag, so ist doch ihre Überzeugung ein wichtiger, stimmungsbildender Faktor, der berücksichtigt zu werden verdient. Dafür spricht auch die Tatsache, daß die anfangs da und dort aus Männerräumen stark zutage tretende Vereingenommenheit gegen die Mitarbeit der Frauen für die Revision Einstellung, welche den Kontakt mit den Zuhörern herstellt, ihr lebhafte Interesse auslöste und nicht ohne Nachwirkung sogar auch auf diejenigen blieb, die nur ein Echo des Vortrags vernahmen! Sicher hat sich die Voraussetzung, die diesen Veranstaltungen zugrunde lag, in vollem Umfang bestätigt: Bis auch den Frauen das Mitstimmen vermag, so ist doch ihre Überzeugung ein wichtiger, stimmungsbildender Faktor, der berücksichtigt zu werden verdient. Dafür spricht auch die Tatsache, daß die anfangs da und dort aus Männerräumen stark zutage tretende Vereingenommenheit gegen die Mitarbeit der Frauen für die Revision Einstellung, welche den Kontakt mit den Zuhörern herstellt, ihr lebhafte Interesse auslöste und nicht ohne Nachwirkung sogar auch auf diejenigen blieb, die nur ein Echo des Vortrags vernahmen! Sicher hat sich die Voraussetzung, die diesen Veranstaltungen zugrunde lag, in vollem Umfang bestätigt: Bis auch den Frauen das Mitstimmen vermag, so ist doch ihre Überzeugung ein wichtiger, stimmungsbildender Faktor, der berücksichtigt zu werden verdient. Dafür spricht auch die Tatsache, daß die anfangs da und dort aus Männerräumen stark zutage tretende Vereingenommenheit gegen die Mitarbeit der Frauen für die Revision Einstellung, welche den Kontakt mit den Zuhörern herstellt, ihr lebhafte Interesse auslöste und nicht ohne Nachwirkung sogar auch auf diejenigen blieb, die nur ein Echo des Vortrags vernahmen! Sicher hat sich die Voraussetzung, die diesen Veranstaltungen zugrunde lag, in vollem Umfang bestätigt: Bis auch den Frauen das Mitstimmen vermag, so ist doch ihre Überzeugung ein wichtiger, stimmungsbildender Faktor, der berücksichtigt zu werden verdient. Dafür spricht auch die Tatsache, daß die anfangs da und dort aus Männerräumen stark zutage tretende Vereingenommenheit gegen die Mitarbeit der Frauen für die Revision Einstellung, welche den Kontakt mit den Zuhörern herstellt, ihr lebhafte Interesse auslöste und nicht ohne Nachwirkung sogar auch auf diejenigen blieb, die nur ein Echo des Vortrags vernahmen! Sicher hat sich die Voraussetzung, die diesen Veranstaltungen zugrunde lag, in vollem Umfang bestätigt: Bis auch den Frauen das Mitstimmen vermag, so ist doch ihre Überzeugung ein wichtiger, stimmungsbildender Faktor, der berücksichtigt zu werden verdient. Dafür spricht auch die Tatsache, daß die anfangs da und dort aus Männerräumen stark zutage tretende Vereingenommenheit gegen die Mitarbeit der Frauen für die Revision Einstellung, welche den Kontakt mit den Zuhörern herstellt, ihr lebhafte Interesse auslöste und nicht ohne Nachwirkung sogar auch auf diejenigen blieb, die nur ein Echo des Vortrags vernahmen! Sicher hat sich die Voraussetzung, die diesen Veranstaltungen zugrunde lag, in vollem Umfang bestätigt: Bis auch den Frauen das Mitstimmen vermag, so ist doch ihre Überzeugung ein wichtiger, stimmungsbildender Faktor, der berücksichtigt zu werden verdient. Dafür spricht auch die Tatsache, daß die anfangs da und dort aus Männerräumen stark zutage tretende Vereingenommenheit gegen die Mitarbeit der Frauen für die Revision Einstellung, welche den Kontakt mit den Zuhörern herstellt, ihr lebhafte Interesse auslöste und nicht ohne Nachwirkung sogar auch auf diejenigen blieb, die nur ein Echo des Vortrags vernahmen! Sicher hat sich die Voraussetzung, die diesen Veranstaltungen zugrunde lag, in vollem Umfang bestätigt: Bis auch den Frauen das Mitstimmen vermag, so ist doch ihre Überzeugung ein wichtiger, stimmungsbildender Faktor, der berücksichtigt zu werden verdient. Dafür spricht auch die Tatsache, daß die anfangs da und dort aus Männerräumen stark zutage tretende Vereingenommenheit gegen die Mitarbeit der Frauen für die Revision Einstellung, welche den Kontakt mit den Zuhörern herstellt, ihr lebhafte Interesse auslöste und nicht ohne Nachwirkung sogar auch auf diejenigen blieb, die nur ein Echo des Vortrags vernahmen! Sicher hat sich die Voraussetzung, die diesen Veranstaltungen zugrunde lag, in vollem Umfang bestätigt: Bis auch den Frauen das Mitstimmen vermag, so ist doch ihre Überzeugung ein wichtiger, stimmungsbildender Faktor, der berücksichtigt zu werden verdient. Dafür spricht auch die Tatsache, daß die anfangs da und dort aus Männerräumen stark zutage tretende Vereingenommenheit gegen die Mitarbeit der Frauen für die Revision Einstellung, welche den Kontakt mit den Zuhörern herstellt, ihr lebhafte Interesse auslöste und nicht ohne Nachwirkung sogar auch auf diejenigen blieb, die nur ein Echo des Vortrags vernahmen! Sicher hat sich die Voraussetzung, die diesen Veranstaltungen zugrunde lag, in vollem Umfang bestätigt: Bis auch den Frauen das Mitstimmen vermag, so ist doch ihre Überzeugung ein wichtiger, stimmungsbildender Faktor, der berücksichtigt zu werden verdient. Dafür spricht auch die Tatsache, daß die anfangs da und dort aus Männerräumen stark zutage tretende Vereingenommenheit gegen die Mitarbeit der Frauen für die Revision Einstellung, welche den Kontakt mit den Zuhörern herstellt, ihr lebhafte Interesse auslöste und nicht ohne Nachwirkung sogar auch auf diejenigen blieb, die nur ein Echo des Vortrags vernahmen! Sicher hat sich die Voraussetzung, die diesen Veranstaltungen zugrunde lag, in vollem Umfang bestätigt: Bis auch den Frauen das Mitstimmen vermag, so ist doch ihre Überzeugung ein wichtiger, stimmungsbildender Faktor, der berücksichtigt zu werden verdient. Dafür spricht auch die Tatsache, daß die anfangs da und dort aus Männerräumen stark zutage tretende Vereingenommenheit gegen die Mitarbeit der Frauen für die Revision Einstellung, welche den Kontakt mit den Zuhörern herstellt, ihr lebhafte Interesse auslöste und nicht ohne Nachwirkung sogar auch auf diejenigen blieb, die nur ein Echo des Vortrags vernahmen! Sicher hat sich die Voraussetzung, die diesen Veranstaltungen zugrunde lag, in vollem Umfang bestätigt: Bis auch den Frauen das Mitstimmen vermag, so ist doch ihre Überzeugung ein wichtiger, stimmungsbildender Faktor, der berücksichtigt zu werden verdient. Dafür spricht auch die Tatsache, daß die anfangs da und dort aus Männerräumen stark zutage tretende Vereingenommenheit gegen die Mitarbeit der Frauen für die Revision Einstellung, welche den Kontakt mit den Zuhörern herstellt, ihr lebhafte Interesse auslöste und nicht ohne Nachwirkung sogar auch auf diejenigen blieb, die nur ein Echo des Vortrags vernahmen! Sicher hat sich die Voraussetzung, die diesen Veranstalt



zum vorherein nur zu gut, daß die Tagesordnung der Konferenz ohnehin nicht viel erhoffen ließ. Ob eine Bodenreform zugestanden wird, ist noch nicht bekannt. Ebenso wenig, ob eine Befreiung durchgelebt werden könnte, welche für die fortgeschrittenen Länder wertvolles sozialen Rückgrat, wohl aber für die rückständigen einen Verdrift bedeuteten würde, daß nämlich die an einen Ausländer verheiratete Frau das Recht hätte, ihre Staatsangehörigkeit aufzuheben, falls sie im eigenen Lande mobien bleibt. Aber auch dann freilich könnte es noch lange bei der bloßen Empfehlung bleibst, die die Gerechtsamkeit williger rückständigen Kindern wohl kaum so recht im ethnischen Sinne ändern würde. Aber wann aus den solchen internationalen Konferenzen keine sofortigen greifbaren Resultate erzielt werden, so bleibt doch als Hauptergebnis der starke Widerhall, aus dem wir uns in den gewissen Ländern ein Fortschritt erwarten kann.

Manche Szenenformen waren in Haag ausgespielt und fiel gewiß auf fruchtbaren Boden. Es wird aufgegeben, wenn auch nicht an der Konferenz selbst, so doch in diesem oder einem der vertretenen Ländern. Die Erwähnung des Interesses für die Soziale der Frauen ist die Sache der Frauen und wird die Auswirkung gerechtfertigt sein. E. G. So.

## "Wir Aerzte und der Frauenfilm."

Um hat, nachdem in Basel der Film mit einigen Kurzungen zugelassen wurde, in Zürich das vollständige Verbot von Ausserzung der beiden Geburten nachdrücklich wieder aufgehoben worden ist. Bei mir aber bei seinem Verbot verblieb, auch in St. Gallen der Film verfucht, sich Eingang zu verschaffen. Vor einem geschlossenen Kreise von Aerzten, Ärzten, Leuten der Presse, aber auch zahlreichen Frauen, ist er vorgeführt worden. Der Entschluß des Regierungsrates steht noch aus.

Die Frage hat natürlich in der Folge auch in der Presse eine Diskussion ausgelöst. Mit geben nachfolgend ein Forum von Frau Dr. Imboodt und mir, das unter obigen Titel im "St. Galler Tagblatt" erschienen ist und andere Aerzte umso mehr interessieren wird, als sich hier eine unserer bekannten Aerztinnen zu des vielmehr strittigen Frage auspricht.

Ausführung zur Verbindung von Umgang und Schaden", schreibt Frau Dr. Imboodt, dafür sind wir Aerzte immer zu haben, und trocken schreibe ich gerade als Augenzeuge gegen den Film.

Die beiden ethischen Ideen, die zur Begründung und Empfehlung herangezogen werden können, das Gefühl der Mutterlichkeit eines Elters und das Höflichkeit und die Gefahr der Abreitung anderer Eltern, beide Ideen sind im Film nur ungedeutet, nicht folgerichtig, prinzipiell vollständig ausgeschöpft, wie das nötig wäre. Das Geistig-Selbstliche dieser großen Lebensprobleme, deren wirklicher Hauptinhalt kommt nicht genügend zum Ausdruck, kann in einem Film eben nie zum richtigen Ausdruck kommen. So kann diese Art der Aufklärung aber auch nicht viel nützen. Das wäre im nach 2-jähriger Frauenpädagogik und Aufklärungsarbeit am Volk Alten zu sagen, die sich der Täuschung hingeben, daß ein solcher Film viel Segen stiften könnte.

Wenn aufgeklärt werden soll, was wir Aerzte auch immer tun, so kann das mit andern, viel wirtschaftlicher Mitteln viel besser geschehen, die zudem all die ungezählten Frauen, die "instinktiv" protestieren, nicht verleben. Diesem "instinktiven Empfinden der Frau" — Gott sei Dank, daß es noch vorhanden ist und sich zu äußern weiß — diesem verstandenen Empfinden der Frau, das Mutter selbst verstandesgemäß nur mangelhaft begründen kann, dürfte von offizieller Seite füglich entprochen werden. Gefühlsgemäß wehet sich die Frau mit Recht gegen diese Schaustellung des Frauenelements als einer neuen Täuschung und Materialisierung

\*) Diese Woche fand im zürcher Kantonsteatre die eingreifenden Überredaktionen über den Film begonnen worden und zwar von den Herren Hägg (Sp.), Dr. Hitz (Bayer), Dr. Küppen (Aerz.), während Rektoratssrat Hüfner, Polizeidirektor, der Wettbewerb des Filmes schilderte. Die eigentliche Diskussion ist jedoch auf Ende April vertagt worden.

von Geisteswerten, die in Gottes Ramen — und darum muß jetzt so viel erfolglos aneinander vorbei geredet werden, nicht zuerst mit dem Vorleser, sondern mit dem Gespül erfaßt werden müssen.

Zur Technikierung: Wenn man z. B. glaubt, mit diesem Film die Tätigkeit des ersten Arztes auch nur eingerahmt richtig wiederzugeben zu können, so grenzt das am Notariat. Man kann ja nur sehen, wie der Arzt es schließlich macht, wie er zuletzt technisch außerlich handelt, meint aber nicht die Spur, wie er die Probleme vorher abwägt, überlegt, wie ernt und Gewissen auch an der Arbeit sind, vor, während und nach der Operation. Dieses Herausstreifen des rein äußerlichen Momentes aus Komplexen mit vorliegendem geistigen Inhalt, das — materialisiert! — Well der geistige Inhalt nicht zur richtigen Wertschätzung kommt, kann er auch nicht richtig erfaßt und genutzt werden. Er wird dann leicht negiert und verdeckt, wenn er nicht vorhanden oder nebenächstlich, überflüssig eingeschaltet. Die Funktion des Arztes erscheint in diesem Film so einfach-primitiv, so handwerksgemäß, daß der Geburtsfacharzt aus der Reihe der primitiven Filmdebutanten nächstens auf "Besetzungen" von Kaiserhochzeit gefaßt sein darf.

Unsere Jugend soll sich da etwas Gutes holen?

Diese Aufklärung sei besser, als die Eltern sie geben könnten? Damit sind Eltern, Aerzte, Lehrer, Aerzte und alle, die Erziehungsherrschaft nun an Kind und Volk, bedenklich hingestellt. Ich meine, daß die einfache Wahrheit, wonach richtigen fiktiven Gefühl befreit und gefüllt, mit gebunden normalem Menschenverstand, ohne nähere Kenntnis der Medizin, viel schöner lehren kann in Schul und Ausbildung für Söhne und Töchter, wenn man den ganzen militärischen Soldatenkraften nur gebührend vertraut und nicht entgegenkommt. Das Entscheidende für die Sicherheit, auch in den Fragen des Geschlechtslebens kommt nicht von außen, wird nicht durch Wissen und Abschreitung erreicht, sondern nur von innen heraus, aus der Einstellung amtierter Geschäftsfrau auf die Fragen. In dieser Einstellung hat jede rechte Mutter noch immer bei jedem Ende gänzlich mitgewirkt, haben später auch Aerzte und alle Mütterchen mitgewirkt. Wenn also diese Einflüsse zuletzt verloren, kommt auch kein Film mehr Rettung. Sonst bitte schön gegen Mord und Diebstahl, Betrug und Unterdrückung, Chancenleistung und Wohlhandlung, Flüsse, die den Gerichtshof zeigen und das Justizhaus, mit den geprägten traumenden Familien dahinter — und unsere Gerichte dulden bald demissionieren können.

## Bon Diesem und Jenem:

Die Überfüllung der sozialen Berufe in Deutschland.

Angesichts des immer stärkeren Hineindringens in die sozialen Berufe, namentlich auch von Unberufenen, in der Hoffnung, dadurch in gesichtbarem event, beameite, daß bald bezogene Stellungen zu kommen, hat der preußische Minister für Volkswirtschaft zu einem Erlass über die Beschränkung der Schülerzahlen nachdrücklich veranlaßt gegeben. Es heißt darin:

1.) Da Erfahrungsgemäß durch die Überfüllung von Klassen der Erfolg des Unterrichts beeinträchtigt wird, bestimme ich hiermit für die als Wohlfahrtschulen ständig anerkannten sozialen Fraueneschulen, daß vom Beginn des neuen Schuljahres an nicht mehr als 30 bis 35 Schülerinnen zum Unterricht in einer Klasse zugelassen werden dürfen. 2.) Seit 1927 ist eine dauernde Verhinderung der Arbeitsmarktlage für Wohlfahrtspflegerinnen zu beachten. Von Fabrikarbeiterinnen ist mir hierzu mitgeteilt worden, daß die Zahl der arbeitssuchenden Wohlfahrtspflegerinnen im Reich um das achtfache, die der Gesundheitsfürsorgerinnen sogar um das dreizehnfache seinesetigt ist, während die Zahl der offenen Stellen meldenburg auf ein Viertel zurückgegangen ist. In Herford Berlins hat sich von 1927 bis 1929 die Zahl der arbeitssuchenden Wohlfahrtspflegerinnen verdoppelt während die Zahl der Stellenanträgen auf ein Fünftel zurückgegangen ist. Zur Verminderung einer Berufsstiftung ist es notwendig, die Zahl der jährlich zur Entlassung kommenden Berufsanwärterinnen durch Abbau der Parallelstelle zu drücken. Ich erachte deshalb, von Beginn des neuen Schuljahres an Parallelstellen nicht mehr einzurichten.

2.) Diese Woche fand im zürcher Kantonsteatre die eingreifenden Überredaktionen über den Film begonnen worden und zwar von den Herren Hägg (Sp.), Dr. Hitz (Bayer), Dr. Küppen (Aerz.), während Rektoratssrat Hüfner, Polizeidirektor, der Wettbewerb des Filmes schilderte. Die eigentliche Diskussion ist jedoch auf Ende April vertagt worden.

## Arbeitsmarktlage für Frauen im Monat März 1930.

Stadt Zürich: Der Stichtag, 31. März, zeigt 282 Stellenanträgen (Bormonat 292), die auf die Hauptberufe handeln, Industriearbeit, Haushalt, Hilfen für Tagesüber und halbtags, sowie das Bettendgewerbe entfallen. Der Vergleich zum Monat März 1929 ergibt ein Ansteigen der Stellenanträgen um 12%.

Die Zahl der offenen Stellen hat sich gegenüber dem Bormonat um 132 vermehrt, d. h. es waren 272 notiert (Vorjahr 345). Das Vermittlungsergebnis ist im Vergleich zum Bormonat etwas niedriger, auch gegenüber dem Vorjahr. Die größte Zahl von Stellenanträgen und das kleinste Angebot an Stellen zu gleicher Zeit des Vorjahrs (März 1929) bewirkt dieses Resultat.

Der Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage ist bei den Vermittlungen von Frauen schon deshalb schwierig, weil in den Dienstberufen, insbesondere in den verschiedenen Stellenangeboten Angehörige anderer Berufsforenzen gegenüberstehen.

Die Wahr- und Zusatzabteilung konnte 1189 Aufträge erledigen, was auf Mehr-Bedarf von Arbeitsmärkten in dieser Abteilung über die Umzugsgelt zu rückzuführen ist.

Kanton Zürich: Der Stichtag, 31. März, ergab 180 Stellenanträgen (Bormonat 151, Vorjahr 106). Offene Stellen wurden 87 notiert, gleich wie im Bormonat (Vorjahr 104). Das Ergebnis der Vermittlungen steht sich ebenfalls mit demjenigen des Monats Februar.

An die in der Stadt und in Kanton zur gewerblichen Lehrlingsprüfung angemeldeten Kinder erlangt eine Orientierung über die im Kanton bestehenden öffentlichen Arbeitsvermittlungskassen. Der Wohlförderungsrat dieser jungen Lehrberufsklassen ist für die interessierten Kreise von Wichtigkeit.

Frauenarbeitsamt der Stadt u. Kanton Zürich.

## Bon Büchern.

Auf der Schwelle. Einsichten und Ausblicke in die menschliche Welt. Von E. W. L. Wunder. Verlag 1930.

Wie kann der fahrende Mensch der Gegenwart, der sich mit der Frage nach Gott und dem Sinn des Lebens auseinandersetzt, irgende zu Klärheit kommen? Das dogmatische Gedank der verschiedenen Theologien ist für jeden modern Denkenden zerbrochen. Die religiöse Vorstellungswelt früherer Jahrhunderte hat für uns nicht mehr autoritativ, sondern nur noch hinabdrückend Charakter. Wir verfehlt Religion nicht mehr als zufrieden Sein, sondern ringen um neue Aussicht. Aber wir zählen den Tribut für die kritische Einführung des neuzeitlichen Denkens in Form einer weit verbreiteten Unsicherheit und Ratlosigkeit den Problemen des Lebens gegenüber. Wir haben die Relativität gefaßt und gewußt. Nun müssen wir sie haben und fühlen und dabei lernen.

Es gilt, neue Wege zu suchen. Da wollen wir immer denken, wenn ein Mütterchen, ein Säugender wie wir, den Verlust macht, uns die Wege zu zeigen, auf denen er selbst gefunden hat; wenn er uns einen Eindruck gesetzt in sein Hoffen, sein Glauben, sein Leben.

Keines ist das Wiederaufrufen eines geachteten Schweizer Theologen, der in seinem Buche "Auf der Scholle" solche Hilfe bietet will. Hier eine Theologie für den modernen Menschen. Eine Theologie des Gaudens, des schriftsüchtigen Sich-Ausredens nach der Wirklichkeit einer andern als der uns häblichen Welt, des demütigen Hinnehmens, des bestürzten Nachschauens. Eine Theologie, die sich bereit hält für neue Zusetzungen des Gottes und die das gebündigte, ehrfürchtige Warten fordert und übt. "Kein Lebender ist schon angekommen."

Die Wurzelfragen des menschlichen Daseins: Das Innereleben der Seele, die Außenwelt, der Umgang mit Menschen, das Problem der Arbeit und der Pflicht, die Möglichkeit des Glücks werden hier in der Sprache der gemüthlichen Wirklichkeit in einer zwanglosen Folge von Artikeln besprochen. Sie sind als Sonntagsbelehrungen im "Lund" erschienen und zutreffend "weltliche Amouhren" genannt worden.

Eine feine Art zu leben, plastische Kraft und Schwung der Sprache und das Endbedenken der Geschäftspunkte werden dem Buche viele Freunde verschaffen.

Es gilt, den göttlichen Post zu finden, um den unbekannte idyllische Lustigen sich bewegt. Es gilt, das Berichten in einem lebendigen und erfreulichen Fortgang des menschlichen Gemeinschaftslebens zu bewahren, denn neben gesetzenden sind still schaffende und nicht aufzuhaltende Kräfte am Werk. Was für in der Welt den heiligen pfirsichen und losen Kampf offenbart, ist alles eher als ein Bereich des Todes. Leben kann, wie die Ernte der Wirklichkeit im Tode. Leben kann, wie die Freude der Möglichkeiten bringt. Die feinen Möglichkeiten sind ungemein. Ein neuer Wahrheit tritt in die Welt ein. Die etwas gescheitert haben, freuen sich wie es das Schafe. Ungehört in die Bedeutung des Heute. Das Leben ist Gleichheit und Aufgabe, der Glaube das menschliche Bereitsein für die göttlichen Möglichkeiten. Es gilt uns verlobt, jenseits der täglichen Zusammenhang unserer Seelen mit dem innerlichen Leben zu schauen, dessen Zell wir sind und in dem der Sinn unseres Schaffens verbergen. Der Schmerz darüber frist am Herzen und ist das eigentliche Lebensziel. Aber wir glauben, daß der Durchbruch der Gotteswelt möglich ist und sind froh, den vermittelten zu hören.

Das sind einige der lebensbeherrschenden, hilfreichen Gedanken des Buches, das wir selbst leben und auch unseren Freunden zu leben geben wollen. Es will von den ewigen Dingen nur leise reden, und mehr hinweisen als ausführen. Es will nur bis zu die Schwelle führen. Den Weg ins Innere des Heiligen muss jeder Mensch selbst gehen. Er geht ihn, wenn das ganze menschliche Leben Echo wird, auf seinen Ton aus dem Hinter der ewigen Lebe, der unserm Ohr vernehmlich ist." L. v. S.

## Versammlungen

Basel: Mittwoch den 23. April, 20 Uhr, in der Frauenunion: Vereinigung für Frauenrechtsrecht. Basel u. Umgebung: Mitgliederversammlung. Gestalter und Schaffende russischer Revolutionären.

Vortrag von Prof. Dr. Elsa Mahler, Präsidentin der Universität Basel.

## Rедакция.

Allgemeiner Teil: Frau Helene David, St. Gallen, Telstraße 19. Telefon 2513. Feuerkosten: Frau Anna Herzog-Huber, Zürich, Kreuzbergstrasse 142. Telefon: Holtingen 2008.

Der Wettbewerb  
mitgeteilt von Dr. A. Wunder A. G., Bern.

## IV. Fortsetzung.

Und nun die Alten: "Ich litt lange Jahre an Schlafrigkeit und Magenbeschwerden. Nun nehme ich seit fünf Jahren Doxomaltin und bin als gesunde Frau recht gefund."

"Meine alte, sonst gegen alles Neue, haßpächlich gegen angepraelte Mittel, eingenommene Mutter nimmt bei ihren Schmäheaufzügen immer Doxomaltin."

"Da ich schon 64 Jahre bin und noch wenig arbeite, kann ich mit Doxomaltin ein wacher Segen."

"Meine 76jährige Mutter wurde durch ein schweres Leben auf Krankenbett geworfen. Der Arzt wollte keine große Hoffnung machen, da sie nicht mehr essen konnte. Ich holte einen Beruf mit Doxomaltin vor, was aber bei meiner Mutter nicht recht Geheiß finden wollte. Nach Überreden konnte sie sich doch dazu verfehren und welches Wunder Doxomaltin bewirkte, konnte man von Tag zu Tag sehen, da sie nach einer Woche wieder ganz hergestellt war."

Die Verwendung von Doxomaltin in der Rekonvaleszenz ist ja allgemein, die durch die vielen Beobachtungen freuten uns doch. Das heißt es z. B.

"Als ich endlich das Bett verlassen konnte, war ich so heiter, daß die Wiedernahme der Arbeit in Frage stand. Eine Tante empfahl mir Doxomaltin, und ich habe seither viele Bücher verbraucht, aber schon nach der ersten fühlte ich mich wieder stärker. Nach einigen Wochen stand ich wieder auf meinen Füßen und strengten Arbeit einstandes und stärker. War nie mehr krank."

Wenn noch so lange front Sie gewesen, Doxomaltin hilft Ihnen grazen."

Fortsetzung folgt!

Wer sich für den ganzen instruktiven Artikel über den Wettbewerb interessiert, ist gebeten, einen Separatal-Abdruck von der Dr. A. Wunder A. G. Bern zu verlangen.

Ferien-Kochkurse in Engelberg, 1000 m über Meer vom 1. Juli bis 1. Aug. u. vom 5. Aug. bis 5. Sept.

Idealer Kuraufenthalt mit nützlicher Beschäftigung für Frauen und Tochter, Lehrerinnen, Studentinnen etc. Nachm. und Sonntags frei. Es werden auch Pensionärrinnen angenommen. Mäßige Preise. — Prospekte durch Fr. Lina Wyrch, Kochlehrerin Stans.

Ecole nouvelle ménagère JONGNY sur Vevey. Francals. Toutes les branches ménagères.

**WIR SUCHEN JUNGE LEUTE,**  
denen wir helfen können, tüchtige Menschen zu werden. Verlangen Sie unsern Prospekt und lassen Sie sich von uns beraten.

**INSTITUT HUMBOLDTIANUM**  
Bern, Schloßstrasse 23. Dir. Dr. Wartenweiler-

ÄRZTLICH EMPFOHLEN FÜR GESENDE UND KRANKE  
*Fleurin*  
"ist für alle Topte- u. Freiland-  
pflanzen das Beste"  
**Düngemittel**  
Nur echt in Original- Erstes Schweizer-  
buch mit dem Namen des  
herstellenden Apotheker.  
**Alphons Höning Bern**  
In Drogen- Samen - Blumen-  
händlungen Büchsen von Fr. 1.- an.

## Ernimmt sich Zeit zum Frühstück.



Die besorgte Mutter überwacht, dass ihre Kinder tüchtig frühstücken und gibt ihnen

**Lenzburger Himbeer-Confitüre**  
ist für Kinder besonders gut. Ihr gesundheitlicher Wert beruht nicht zuletzt auf den kleinen Fruchtgersten, welche die Darmtätigkeit anregen. Verlangen Sie aber immer — auch beim Offenkäuf — Lenzburger Confitüre!

**Hero**  
Confitüren  
die besten seit mehr als 40 Jahren

**FLEURIN**  
ohne mit  
**FLEURIN**

**Fleurin**  
"ist für alle Topte- u. Freiland-  
pflanzen das Beste"  
**Düngemittel**  
Nur echt in Original- Erstes Schweizer-  
buch mit dem Namen des  
herstellenden Apotheker.  
**Alphons Höning Bern**  
In Drogen- Samen - Blumen-  
händlungen Büchsen von Fr. 1.- an.